Leserbrief

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **81 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bereits 1994 gezeigt wurde, wie die Computer-Bild-Hacker jede mögliche Begegnung auch der 5. Art (Tom Hanks schüttelt die Hand des vor bald 30 Jahre verstorbenen amerikanischen Präsidenten J.F. Kennedy) in unsere guten Stuben flimmern lassen können. Unsere Kinder werden sich wohl in wenigen Jahren über diese plumpen Fälschungen amüsieren und den Kopf schütteln über die Bildergläubigkeit ihrer Eltern...

Wenn auch künftig solche "Neue Märchen" in der westlichen Welt - gerade wegen ihrer meist aus dem Christentum entliehenen Motive (siehe E.T.) - gut ankommen werden, kann man heute wenigstens davon ausgehen, dass es niemandem gelingen wird, Glaubenssysteme aufzubauen, welche über Generationen zementiert und internalisiert zum fast unausrottbaren "Kulturgut" mutieren. Das Bedürfnis nach Irrationalem jedoch, wird sich insbesondere bis zur Jahrtausendwende hin noch deutlich verstärken.

Reta Caspar

Leserbrief

"Ausserirdische"

In der "Schweizer Familie" vom 21.12.95 sagt Erich von Däniken u.a. *"Ja, der Prophet Hesekiel erzählt von einem fliegenden Ding. Er beschreibt Einzelheiten, Temperaturen und Farben, dann nennt der die Flügel und die Felgen. Er beschreibt aber auch, was er hört. Jetzt habe ich grundsätzlich zwei Möglichkeiten. Ich kann mich auf den Standpunkt stellen: Ach komm, das sind doch Phantasien. So stemple ich, ohne weiterzudenken, Hesekiel zu einem Lügner. Auf diesen Texten sind aber die grossen Religionen aufgebaut."*

SF: "Und wenn er eine Vision hatte?"

E.v.D.: "Also gut, nehmen wir die zweite Möglichkeit. Er hat das erlebt, er hatte eine Vision von Gott. Ich bin ein gläubiger Mensch. Aber mein Gott hat es nicht nötig, mit irgend einem Fahrzeug herumzurasen, das raucht und stinkt und Räder und Felgen hat. Mein Gott muss einige Minimalvorstellungen erfüllen. Zum Beispiel ist er allgegenwärtig, allmächtig, was immer man darunter versteht."

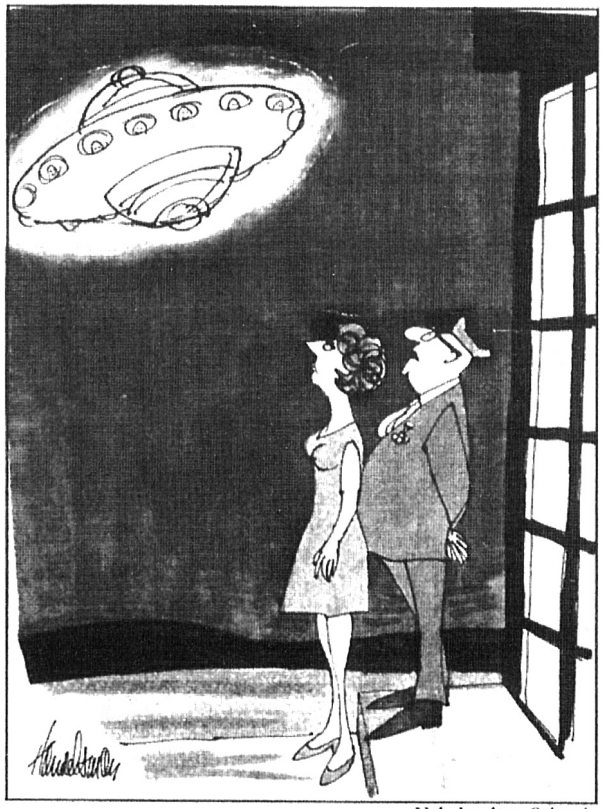
Wenn von Dänikens Gottes es nicht nötig hat, mit irgend einem Fahrzeug herumzurasen, das raucht und stinkt, dann bin ich der Ansicht, dass es auch die "Ausserirdischen" nicht nötig haben, sich solch antiquierter Vehikel, welche rauchen und stinken, zu bedienen. Denn, wenn Ausserirdische nach der Meinung von Dänikens imstande sind, solche immensen Distanzen, die nur mit Lichtjahren gemessen werden können (selbst unter Berücksichtigung der Zeitdilatation) zurückzulegen, dann behaupte ich (auch ich habe dafür keinen Beweis), dass diese Ausserirdischen über eine Technik verfügen, welche auf rauchende und stinkende Fahrzeuge mühelos verzichten kann.

Wenn Herr von Däniken gesteht: "Ich habe in meinen ersten Büchern Sachen erzählt, die ich heute nie mehr wiederholen würde, weil sie sich einfach als falsche herausgestellt haben!", ferner :"Ich bin im Laufe der Jahre eher bescheidener geworden", dann nötigt solches Eingeständnis einem trotz allem Achtung ab - denn Erich von Däniken ist ehrlich, im Gegensatz zu vielen seiner Berufskollegen. Des weiteren gibt er ja zu, dass er ausser Indizien keinen objektiven Beweis in der Hand hat.

Möge Herr von Däniken noch lange weiterforschen, Bei allen seinen zum grössten Teil doch recht anstrengenden Unternehmungen, wäre es ihm zu gönnen, dass ihm sein Gott oder seine Götter eines Tages das längst gesuchte Beweisstück in die Hände spielen, sodass er auch den hintersten und letzten "Erbsenzähler" (Ausdruck von E.v.D.) von der Richtigkeit seiner Theorie überzeugen kann. Erst wenn ihm das möglich ist, glaube auch ich an seine Ausserirdischen ...

Emil Findeisen, Manila

P.S. Vielleicht bedeutet das Kürzel A.I. gar nicht "Ausserirdische", sondern Appenzell-Innerrhoden? Die "Ausserirdischen wären dann in diesem Falle ganz einfach Appenzeller (Innerrhödler) - warum denn in die Ferne schweifen?



Nebelspalter, Schweiz

„. . . ich würde es melden, wenn ich nicht überall als Witzbold bekannt wäre!"